



1905

Heimwärts

Malwida von Meysenbug

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection, covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Meysenbug, Malwida von, "Heimwärts" (1905). *Poetry*. 253.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/253

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Heimwärts (Gedicht)

[494]

Heimwärts

Lass uns heimwärts ziehen, liebe Seele,
Lass das alte Kleid nun hier zurück.
Ausgeglichen sind des Lebens Fehle, Und
im Frieden endet das Geschick.

In der Jugend gold'nen Phantasien
Schien mir eine schön're Welt geplant; Edlere
Geschlechter sah ich ziehen,
Höh're Wonnen hat mein Herz geahnt.

Glaubte an den festen Sieg der Tugend,
An die Herrschaft der Gerechtigkeit,
Dass der Liebe Glück und sonnige Jugend Nimmer
enden könne mit der Zeit.

Langsam rollt sich dann das Weltgetriebe
Mir vor den erschrocknen Blicken auf,
Sah nur Hass und Streit anstatt der Liebe, Sah
der ew'gen Widersprüche Lauf.

495

Sah im Elend Tausende versinken,
Und das Laster reich auf ird'schem Thron;
Nicht die Schönheit sah ich siegend winken, Noch
den Held empfangen seinen Lohn.

Ach! warum, warum das viele Leiden?
Besser wird man nicht durch herben Gram;
Gut sind sicher ehe die sich freuten, Die
das Glück in seine Arme nahm.

Weltenschöpfer, hat Dir's so gefallen?
Freust Du Dich an dieser armen Welt? An der
Menschheit kindisch dummem Lallen, Das
kein Geisterhauch versöhnend hellt?

Nein, du bist's auch nicht, der das erfunden,
Höheres Gesetz ahn ich im Sein; Es gibt
Heilung für des Lebens Wunden, Gibt
Vollendung in der Geister Reihn.

Dann - versöhnt nun mit den vielen Fehle
Der Erscheinungswelt, mit dem Geschick,
Lass uns heimwärts ziehen, liebe Seele, Nur
das alte Kleid bleib hier zurück.

Rom. Anfang Mai 1902.